

Erlauben und gestatten wir obgemelten gäiſtlichen oder Ihren Anſehen und Schaffnern in allen fürnemſten Zuegängen und Straßen obvermelbten Dritten, allda es Sie guet bedüncken würdt, unsere Wappen an die Wendlin und königliche Pfäl aufſtecken zue laſſen, damit einicher Sich der Ignoranz und unwiſſenheit nit entſchuldigen möge. Jedoch mit dieſer Condition, daß Ihre angehörige Dorffſchaften die Contributionen, auf welche Sie taxiert ſeindt, oder möchten taxiert werden, bezahlen. Dann ſolches iſt unſer will. Bittend und erſuechende hiemit alle Könige, Fürſten, Republichen und Ständt, ſo unsere Freündt und Bündtsverwandten ſeindt, auch die Generalen der Armeen und Officiere, die über Ihre Völcker zu commendieren haben, dieſe unsere Salva Guardia in Consideratione und obacht zue halten, und ſolche obſerviren zue laſſen, vnß anerbietende in gleichen occasionen und Fällen, ein gleiches thuen zue laſſen ſo oft wir von Ihnen werden darumb erſucht werden. Und dieweil man dieſes gegenwertigen Patents in vilen ortten möchte von nöthen haben, wöllend wir daß denen von denſelben gemachten Coppyen gleicher glauben gegeben werde, alß dieſem gegenwertigen Original. Geben zu Paris den Sechs und zwainzigſten Aprilis Anno 1647.

Louis.

Durch den könig in Gegewertigkeit der königin Regentin ſeiner Mutter.

le Tellier.

**Ueber ſchwäbiſche, inſondere  
zwei Steinhauſer Gnadenmedaillen  
— ein Beitrag zur ſchwäbiſch-kirch-  
lichen Medaillenkunde.**

Von Amtsrichter a. D. Beck.

Die von den Abteien, Klöſtern, Propſteien, Prälaten, Wallfahrtsorten, geiſtlichen Congregationen und Bruderſchaften zc. ausgegangenen Medaillen, Weihe-, Schau-, Denkmünzen, Amulette, Peſtamulette zc. bilden noch bis vor kurzem in der numismatiſchen und Sammlerwelt ein weniger bekanntes bezw. beachtetes Spezialgebiet. Schon der Umſtand, daß meiſt nur eine ſehr beſchränkte Stückzahl gefertigt und ausgegeben wurde, bringt es mit ſich, daß dieſe, jezt von den

Sammlern und „Antiquitätenhändlern“ geſuchten Artikel heutzutage ſelten geworden ſind. Vieles davon iſt bei der Säkulariſation und dann inſolge des in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts eingetretenen Niedergangs des Wallfahrtenweſens verſchleudert bezw. zu Grunde gegangen. Die zugänglichen öffentlichen Medaillensammlungen ſind in dieſer Richtung nicht ſehr ergiebig, ſcheinen auch dieſem Zweige des Medaillenweſens zu wenig Beachtung gewidmet und denſelben der Berücksichtigung minder würdig gehalten zu haben.

So kommt es, daß vieſfach ſolche Münzen und Medaillen heutzutage nicht einmal mehr dem Namen nach bekannt, geſchweige als zurzeit noch vorhanden nachgewieſen ſind. Manches mag ja noch im Privatbeſitz vereinzelt ſich finden und wird die nun auch in dieſes Spezialfach einbringende Spürſucht wieder an den Tag bringen.

Der größte Teil dieſer Kategorie beſteht aus ſogenannten Gnadenmedaillen von verſchiedentlichem Metall, welche anläßlich der ſchon ſeit alter Zeit in der katholiſchen Kirche üblichen Wallfahrten gefertigt und beſonders ſtark zur Zeit von Kriegen, Hungersnot, epidemiſchen Krankheiten (Peſt, Blattern zc.), betrübten armſeligen Zeiten zc. begehrt und verbreitet wurden. Die Stücke wurden geweiht, um alsdann als Amulett am Körper oder an Roſenkränzen getragen zu werden. Dieſes numismatiſche Gebiet iſt nicht bloß reichhaltig, ſondern gar nicht ſo unbedeutend und verdient mehr Beachtung als biſher; man findet nicht nur häufig Stücke mit vorzüglichen Darstellungen des religiöſen und ſozialen Lebens, ſondern auch ziemlich Medaillen von hohem hiſtoriſchem Wert und künſtleriſch hervorragender Geſtaltung. Eine Anzahl namhafter Künſtler hat ſich faſt nur hierin verewigt.

So haben z. B. die zu den beſten Medaillern des 17. Jahrhunderts zählenden Salzburger Künſtler Peter und Paul Seel ihre reiche Thätigkeit faſt excluſiv dieſer Gattung von Medaillen gewidmet (ſ. die Abhandlung: „Die Familie Seel und ihre Medaillen“ von Guſt. Zeller in den „Mitteilungen des Klubs der Münz- und Medaillenfrennde in Wien“ Nr. 40 ff.).

Aus dieſem intereſſanten numismatiſchen Kleingebiet hat nun Herr v. Höfken,